

John Cleland

Fanny Hill

**Die Geschichte
eines Freudenmädchens**

Klassiker **Unterhaltung**

ofd
edition

Fanny Hill oder die Geschichte eines Freudenmädchens

[Titelangaben](#)

[John Cleland](#)

[„... Doch nun begann ...“](#)

[Was Sie über dieses Buch wissen sollten](#)

[Die Memoiren der Fanny Hill](#)

[I. Brief](#)

[II. Brief](#)

[Das Angebot von ofd edition](#)

[Impressum](#)

Titelangaben

John Cleland

**Fanny Hill oder die Memoiren eines
Freudenmädchens**



ofd
edition

John Cleland



John Cleland wurde 1709 in Kingston upon Thames als erstes Kind von William Cleland, einem schottischen Armeeeoffizier, und dessen Frau Lucy Du Pass, geboren. Cleland wuchs auf in London. Die Familie war gut situiert und pflegte Kontakte zu Londons höheren literarischen und künstlerischen Kreisen.

Ab 1721 besuchte Cleland die angesehene Westminster School, die er allerdings bereits 1723 wieder verlassen musste. Von 1728 bis 1740 stand er im Dienst der Ostindien-Kompanie in Bombay, zunächst als Soldat, später als Verwaltungsangestellter. Anschließend kehrte er aus familiären Gründen nach London zurück.

Aufgrund von Schulden in Höhe von 840 Pfund, was nach heutigem Maßstab einem hohen fünfstelligen Pfund-Betrag entspricht, wanderte John Cleland im Februar 1748 ins Gefängnis, wo er das Manuskript zu „Memoirs of a Woman of Pleasure“ vollendete.

Der Text wurde im November 1748 und im Februar 1749 in zwei Folgen veröffentlicht, was zu einer erneuten Verhaftung führte. Nach seiner Freilassung war Cleland weiterhin als Autor tätig, konnte aber keine wirklichen Erfolge mehr erzielen. Cleland galt als menschlich schwierig und war bei seinen Mitmenschen nicht sonderlich beliebt. Vorübergehend kam das Gerücht auf, er sei homosexuell, was dadurch scheinbar bestätigt wurde, dass er niemals verheiratet war.

Cleland starb am 23. Januar 1789 und wurde auf dem St. Margaret's-Friedhof in London begraben.

„... Doch nun begann ...“

„... Doch nun begann die eigentliche Veranstaltung. Die ersten Akteure in dem Stück waren ein junger Rittmeister von der Gardekavallerie und die leidenschaftliche Louise. Der Kavalier warf sie auf das Sofa und beugte sich mit einem Ungestüm über sie, das auf große Ungeduld schließen ließ. Louise lag so vorteilhaft wie möglich; ihr Köpfchen ruhte bequem auf einem Polster und unsere Gegenwart schien sie nicht im Mindesten zu stören ...“

Was Sie über dieses Buch wissen sollten

Der Roman „Fanny Hill“, den Cleland im Londoner Schuldnergefängnis verfasste, ist in Form zweier langer Briefe verfasst, in denen die ehemalige Prostituierte Fanny Hill, mittlerweile glücklich verheiratet, einer Freundin ihre Geschichte erzählt. Zu den wichtigsten Stationen ihres Lebens gehörten nicht nur mehrere Bordelle, sondern auch verschiedene Männer, mit denen sie nicht ausschließlich aus monetären Gründen verkehrte.

Nachdem ihr ein älterer Kunde ein beachtliches Vermögen hinterlassen hat, reift in Fanny die Einsicht, dass auch geistig-seelische Genüsse ihre Reize haben, womöglich mehr als die rein körperlichen, die sie allerdings mittlerweile durchaus zu schätzen gelernt hat. Schließlich heiratet sie eine Jugendliebe und verlässt das Bordell. Soweit die Geschichte.

Die Erzählweise ist unterhaltsam und abwechslungsreich, wenngleich Clelands Werk nicht wirklich große Literatur darstellt. Im Vordergrund steht stets die Schilderung des körperlichen Geschehens, was man selbst im Zeitalter der Aufklärung, in dem die persönliche Handlungsfreiheit des Menschen postuliert wurde, als zu viel des Guten ansah. Der Roman wurde daher verboten, was auch eine entschärfte Version betraf, die Cleland im Jahr 1750 nachgeschoben hatte.

Erst ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Indizierung in verschiedenen Ländern aufgehoben. In Deutschland geschah dies im Jahr 1969, Anlass zugleich für den deutschen Bundesgerichtshof, über den Paragraphen 184 des Strafgesetzbuches nachzudenken, der die

Verbreitung „Unzüchtiger Schriften“ unter Androhung einer Gefängnisstrafe verbot, und bei dieser Gelegenheit den Begriff „Unzüchtigkeit“ durch den freilich nicht minder unscharfen Ausdruck „Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls“ zu ersetzen.

Amüsiert zitierte „Der Spiegel“ in Ausgabe 31/1969 die zur Neubewertung des literarischen Werts des Werkes führende Auffassung des Gerichts, heute (also 1969) werde „... Sexualität als ein Grundproblem des menschlichen Lebens offen betrachtet und sachlich erörtert und an diesem tiefgreifenden und nachhaltigen Wandel der allgemeinen Auffassungen könne die Rechtsprechung nicht vorübergehen“.

Das Gericht urteilte im Namen und Wohle des deutsche Volkes, und dieses dankte und las. Und nicht nur das: Ab den 60er Jahren wurde das Buch auch immer wieder verfilmt, zum ersten Mal im Jahr 1964 als deutsch-amerikanische Produktion unter der Regie des damals noch verhältnismäßig unbekanntes Amerikaners Russ Meyer, der es später mit Erotik-Grotesken wie „Im tiefen Tal der Superhexen“ zu Weltruhm bringen sollte. Eine ganze Reihe weiterer cineastischer Aufbereitungen des Stoffes folgte.

Erwähnenswert ist zudem die Tatsache, dass Cleland sexuelle Handlungen aus Sicht einer Frau beschreibt, was seinerzeit einen der Gründe für das Aufkommen des Gerüchts darstellte, der Autor sei homosexuell. Der Widersinn dieser Annahme ergibt sich freilich leicht aus der Einsicht, dass Cleland ja eigentlich eher die Sicht der Frau aus einer männlichen Vorstellungswelt heraus schildert, die sich von der weiblichen in einigen Punkten, wie man ja weiß, durchaus unterscheidet. So lässt sich der Roman „Fanny Hill“ auch als historisches Dokument lesen, das zeigt, wie - beziehungsweise ob - sich das Verhältnis